

## KONTEXT SOZIAL

### Neuseeland – Arche im Südpazifik

Einer der teuersten Honige der Welt wird im Südpazifik produziert. Von Oktober bis Februar sammeln neuseeländische Bienen Nektar von der wild wachsenden Südseemyrte, dem Manuka, wie ihn die Maori nennen. Das neuseeländische Ministry for Primary Industries (MPI) registrierte im letzten Jahr Kilopreise für Manuka Honig bis zu 85 Euro (umgerechnet Stand November 2017).

„Persönlich denke ich, dass jeder Löffel Honig auf einem Toast oder im Tee Verschwendung ist“, kontert der neuseeländische Hobbyimker Stuart Fraser die Frage nach solchen Honigpreisen. „Die medizinische Bedeutung von Honig, besonders aber des Manuka Honig ist doch offensichtlich. Am besten, wir verabschieden uns ganz schnell von der Gewohnheit, Honig in Gläser zu füllen. Stattdessen sollte er auf Wundverbände aufgetragen und in Apotheken verkauft werden.“ Dann sei der Preis auch kein Thema mehr.

Stuart Fraser hat viel zu tun. Er hat zwar nur zwei Bienenvölker, aber er ist Mitglied im Vorstand von Apiculture New Zealand (APINZ), dem neuen nationalen Imkerverband und er schreibt regelmäßig in The Beekeeper, der Fachzeitschrift auf den Inseln für die rund 6700 Imker mit ihren 684 000 Völkern. „Bei APINZ sind Hobby- und Berufsimker, Imker von der Nord- und der Südinsel gemeinsam organisiert“, erläutert Fraser. „Jetzt, wo Themen wie Varroa, der Export oder die Vertretung auf Regierungsebene wichtiger geworden sind, ist es sinnvoll, dass alle zusammen arbeiten.“ In einem Land mit geringer Bevölkerungszahl ist man auf den Export angewiesen und der wird am besten gemeinsam geregelt. Besonders seit dieser ganz spezielle Manuka Honig weltweit so gefragt ist.

#### Geflügelte Einwanderer

Honigbienen gibt es in Neuseeland erst seit März 1839. Mary Bumby, die Schwester und Haushälterin eines englischen Missionars in Mangungu, hatte in England Bienen bestellt, weil die Kirche Wachs brauchte und ihr Bruder Honig so sehr liebte. In den rund 80 Millionen Jahren vorher, seit die neuseeländischen Inseln sich von der Landmasse Gondwana gelöst

hatten und in den südlichen Pazifik hinaus getriftet sind, hatte es zwar Solitärbienen aber keine Honigproduzenten gegeben.

Die ersten Menschen aus Polynesien, Vorfahren der heutigen Maori, die vor etwa 1000 Jahren die zwei großen und vielen kleinen Inseln betraten, fanden eine unberührte Natur vor, die sich fast wie eine Arche entwickelt hatte: Es gab keine Säugetiere und keine Schlangen dafür sehr große und kleine Laufvögel im immergrünen Regenwald. Schon die Maori, besonders aber die Europäer ab James Cooks erster Landung (1769) veränderten die Tier- und Pflanzenwelt gründlich. Fast 2000 Pflanzenarten und eine Vielzahl bisher unbekannter Tiere führten die menschlichen Invasoren mit ein. Wie auch Mary Bumby mit ihren Honigbienen. Zwei Völker überstanden die sechsmonatige Schiffsreise von der alten in die neue Welt und so wurde die Missionarshaushälterin zur ersten Imkerin Neuseelands.

Das gemäßigte Meeresklima beim Mangungu Missionshaus, 270 Kilometer nördlich von Neuseelands größter Stadt Auckland, dürfte den geflügelten Einwanderern gut gefallen haben: Selten wird es wärmer als 25 Grad im Sommer und kaum kühler als 10 Grad im Winter.

#### Auch Varroa ist inzwischen angekommen

Etwa 22 Flugstunden braucht man von Frankfurt nach Auckland. Die Inseln liegen Europa gegenüber auf der Südhalbkugel, wo die Sonne zu Mittag im Norden steht. Die isolierte geographische Lage, 2000 Kilometer beträgt die Entfernung zum Nachbarland Australien, hat natürlich Vorteile: Bis Anfang der 2000er Jahre kannte man Varroa nur aus Fachzeitschriften. Inzwischen hat die Milbe aber auch hier das ganze Land erobert, langsam aber stetig von Nord nach Süd. Und auch die Neuseeländer versuchen nun zu ergründen, wie mit möglichst wenig Chemie der Parasit, wenn nicht ausgerottet, so doch zumindest in Schach gehalten werden kann.

#### Manuka Honig = Turning honey into money

Manuka (*Leptospermum scoparium*) ist ein Strauch oder kleiner Baum mit kleinen weißen oder rosa Blüten. Als Pionierpflanze ist er weit verbreitet im Land und wächst unter unterschiedlichsten klimatischen Bedingungen. Die Entdeckung der besonderen antibiotischen Wirkung des Manuka Honigs in den 80er Jahren des

letzten Jahrhunderts erhöhte die wirtschaftliche Bedeutung der neuseeländischen Imkerei insgesamt. Das MPI führt die wachsende Zahl an Bienenvölkern – 2016 wurden 108 000 neu angemeldet – und Imkern – 1200 neue Registrierungen – auf die finanziell einträgliche Manukaproduktion zurück. Die ausländische Nachfrage nach diesem speziellen Honig hat auch dem Export der anderen neuseeländischen Honige, wie Klee- oder Wildblütenhonig geholfen: 8800 der 19.800 Tonnen gesamten Honigproduktion gingen 2016 in den Export. Der Wert des Honigexports stieg, angetrieben durch die höheren Preise, von durchschnittlich 8 Euro pro Kilo (2011) bis auf über 20 Euro (2016).

Dieser Boom hat zu ganz neuen Herausforderungen geführt: Das MPI sorgt sich um das Vertrauen der ausländischen Kunden in die Echtheit des Manuka-Honigs. Die Behörde entwickelt gerade verbindliche Qualitätsstandards. Aber auch der zunehmende Wettbewerb unter den Imkern um die besten Standplätze in der Manuka-Saison macht Probleme. In der Fachzeitschrift The Beekeeper wurde die Frage diskutiert, wie viele Bienenvölker ein Stück Land überhaupt ertragen kann. Landbesitzer sind natürlich hochofrend, wenn sie schnell mal 10.000 Dollar verdienen können. Bis zu 100 Dollar kostet das Aufstellen eines Volkes in der Saison, berichtet Stuart Fraser. Da entsteht gewaltiger Druck. Der Imkerverband erarbeitet gerade Standards, die zur vernünftigen Regulierung beitragen sollen.

#### Die Bienen machen einen guten Job

„Die Imkerei macht so viel Freude zur Zeit.“ Stuart Fraser ist begeistert. Die Industrie mache Fortschritte, die Regierung sei mit im Boot, die Imker ziehen alle in die gleiche Richtung und die Leute haben eine positive Einstellung zur Imkerei und lernen, den Wert der Bienen zu schätzen. „Die Bienen machen einen guten Job“ hört man oft von Leuten auf der Straße. Ich liebe das!“

#### Info

Veröffentlicht in:  
Zs bienen & natur – Das Praxis-  
magazin für Imker und Bienen-  
freunde  
2 / 2018